

Leitlinien für die Bürgerbeteiligung in Friedrichshafen

Hinweise aus dem öffentlichen Workshop am 19.02.19 und Einarbeitung in Leitlinien-Entwurf (Stand 07.08.19)

| Entwurf „Leitlinien für die Bürgerbeteiligung in Friedrichshafen“ | | | | |
|---|--|-----------------------------|---|---|
| Entwurf Leitlinien vor öffentlichem Workshop | Geclusterte Hinweise und Anregungen aus öffentlichem Workshop | aufgreifen? | Erläuterung: Wie ist der Hinweis eingeflossen | Überarbeiteter Entwurf Leitlinien |
| 1. Beteiligung von Beginn an <ul style="list-style-type: none"> ▪ Frühzeitig, transparent und verständlich über städtische Projekte informieren, bei denen vom Interesse vieler Einwohnerinnen und Einwohner auszugehen ist ▪ So frühzeitig informieren, dass Ergebnisse der Beteiligung noch in Planungen einfließen können (Instrument: öffentliche Vorhabenliste, erstellt Verwaltung in Abstimmung mit dem Gemeinderat) ▪ Möglichkeiten und Grenzen der Beteiligung klar kommunizieren (was steht schon fest, was ist noch offen) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Konkretisierung/Definition von: <ul style="list-style-type: none"> – Frühzeitig – Projekte – „viele“ Einwohnerinnen und Einwohner | <p>✓</p> <p>✓</p> <p>--</p> | <p>→ „Frühzeitig“ in Unterpunkt 1 konkretisiert</p> <p>→ „Projekte“ in Unterpunkt 1 näher definiert</p> <p>→ „Viele“ lässt sich nicht konkretisieren, da sich dies je nach Projekt stark unterscheiden kann. Begriff „Viele“ in Unterpunkt 1 deshalb ganz gestrichen.</p> | 1. Beteiligung von Beginn an <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Stadt Friedrichshafen informiert frühzeitig und für alle verständlich über städtische Projekte, also zeitlich begrenzte Vorhaben, Pläne und Konzepte, bei denen vom Interesse der Einwohnerinnen und Einwohner Friedrichshafens auszugehen ist. Hierfür fasst die Stadt Friedrichshafen zentrale Informationen zu den Vorhaben in Projektsteckbriefen zusammen und stellt diese zu einer Vorhabenliste zusammen. Die Verwaltung erstellt die Vorhabenliste in Abstimmung mit dem Gemeinderat. Die Vorhabenliste zeigt auch, ob eine Beteiligung vorgesehen ist oder nicht und begründet dies. ▪ Die Vorhabenliste wird zweimal jährlich aktualisiert und auf der städtischen Website veröffentlicht. Bei jeder Aktualisierung erfolgt eine Information der Öffentlichkeit über Presse und städtischen Newsletter. ▪ Bei Projekten, zu denen eine Beteiligung vorgesehen ist, können die Ergebnisse der Beteiligung noch in die Planungen einfließen. Die Stadt Fried- |
| | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorhabenliste konkretisieren (auch Vorhaben ohne Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger mit Begründung) | <p>✓</p> | <p>→ Vorhabenliste in Unterpunkt 1 weiter ausgeführt und konkretisiert sowie mit Zeiträumen versehen</p> | |
| | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Transparenz (auch zu Interessen beteiligter Akteure, Investoren u.ä.) | <p>✓</p> | <p>→ Transparenz in Unterpunkt 2 weiter ausgeführt und ergänzt</p> | |
| | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Informationsfluss wichtig: <ul style="list-style-type: none"> – Wie erreicht man möglichst viele Beteiligte? – Verständlich und einfach informieren | <p>(✓)</p> | <p>→ In Anhang 4 Informationsmedien Beispiele aufgeführt</p> <p>→ Allg. Hinweis, bereits enthalten</p> | |
| | Weitere allgemeine Hinweise: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie ernst werde ich genommen? ▪ Und warum? (<i>Begründung zu Möglichkeiten und Grenzen der</i> | <p>(✓)</p> | <p>→ Ernst nehmen/warum: Allg. Hinweise, indirekt in Präambel aufgegriffen (Stadt sieht Beteiligung als Gewinn,</p> | |

| Entwurf „Leitlinien für die Bürgerbeteiligung in Friedrichshafen“ | | | | |
|--|--|-------------|--|--|
| Entwurf Leitlinien vor öffentlichem Workshop | Geclusterte Hinweise und Anregungen aus öffentlichem Workshop | aufgreifen? | Erläuterung: Wie ist der Hinweis eingeflossen | Überarbeiteter Entwurf Leitlinien |
| | <p><i>Beteiligung)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Heute fehlen ausländische Mitbürger/innen, zu wenig Jugendliche. Geht um unsere Zukunft! ▪ Vergleichbare Projekte Heidelberg ▪ Stadt-Labor als dauerhafte Bürgerbeteiligungsadresse ▪ Werbung für Teilnahme verbessern | | <p>Geltungsbereich Leitlinien)</p> <ul style="list-style-type: none"> → Beteiligte heute: indirekt Bezug Ansprache Zielgruppen (siehe Leitlinie 2 Unterpunkt 3) → Hinweis zu Heidelberg im Vorwort aufgenommen → Stadt-Labor: in Anhang 1 → Ansprache Zielgruppen in Leitlinie 2 (Unterpunkt 3) aufgenommen | <p>richshafen macht zu Beginn jedes Beteiligungsprozesses deutlich, was schon feststeht und was noch offen ist und begründet dies. Auch die Interessen beteiligter Akteure und mögliche Zielkonflikte stellt die Stadt Friedrichshafen zu Beginn dar.</p> |
| <p>2. Beteiligung mit Konzept und klarer Perspektive:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Individuelle Beteiligungskonzepte für einzelne Vorhaben entwickeln (wie läuft das Verfahren ab, wer kann sich wie beteiligen, wer moderiert) ▪ Mehrstufige Beteiligung bei längeren Planungsprozessen vorsehen und Zwischenergebnisse mit weiteren Akteuren rückkoppeln ▪ Entsprechende Ressourcen bereitstellen ▪ Transparenz der Verfahren sicherstellen ▪ Nachvollziehbar machen, wie mit den Ergebnissen der Beteiligung umgegangen wird und wer nach entsprechender Abwägung entscheidet | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Strukturierte, individuelle Konzepte <ul style="list-style-type: none"> – Zeitmanagement einhalten – Nachverfolgung der Projekte – Baukastenprinzip | ✓ | <ul style="list-style-type: none"> → „Strukturiert“ in Unterpunkt 1 ergänzt → „Zeitmanagement einhalten“ fällt inhaltlich unter ‚hohe Qualität‘ (Unterpunkt 2) → „Nachverfolgung der Projekte“ in Spiegelstrich 4 ergänzt → „Baukastenprinzip“ indirekt bei Unterpunkt 1 enthalten (ein- oder mehrstufige Beteiligung) | <p>2. Beteiligung mit Qualität, Konzept und klarer Perspektive</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Stadt Friedrichshafen entwickelt strukturierte und individuelle Beteiligungskonzepte für die Projekte. Inhalte sind: <ul style="list-style-type: none"> – Gegenstand der Beteiligung (Um was geht es genau? Welche Fragen sind zu klären?) – Verfahrensablauf (Methoden, Dauer, ein- oder mehrstufige Beteiligung, Rückkopplung von Zwischenergebnissen) – Zuständigkeiten und Beteiligte (Wer führt den Beteiligungsprozess durch, wer moderiert? Wer kann sich wie beteiligen?) – Information (vor, während und nach der Beteiligung) ▪ Die Stadt Friedrichshafen führt Beteiligung in einem angemessenen Rahmen durch und beachtet das Verhältnis von |
| | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Interesse bei den Bürgerinnen und Bürgern wecken, dabei möglichst viele Kommunikationswege nutzen | ✓ | <ul style="list-style-type: none"> → Unterpunkt 3 zur Ansprache ergänzt → Außerdem Bezug Anhang 4: Informationsmedien | |
| | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Nachvollziehbare Berichte und Begründungen, was nicht umgesetzt wurde | ✓ | <ul style="list-style-type: none"> → Unterpunkt 4 ergänzt | |
| | <p>Weitere allgemeine Hinweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Anregungen der BürgerInnen als Gewinn begreifen! ▪ Weg von der Pflichtveranstaltung | (✓) | <ul style="list-style-type: none"> → Anregungen als Gewinn, gelebte Zivilgesellschaft: in Präambel aufgegriffen | |

| Entwurf „Leitlinien für die Bürgerbeteiligung in Friedrichshafen“ | | | | |
|---|---|----------------------|--|--|
| Entwurf Leitlinien vor öffentlichem Workshop | Geclusterte Hinweise und Anregungen aus öffentlichem Workshop | aufgreifen? | Erläuterung: Wie ist der Hinweis eingeflossen | Überarbeiteter Entwurf Leitlinien |
| | <p>hin zur gelebten Zivilgesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Veranstaltungen vor Ort am Brennpunkt | <p>--</p> <p>(✓)</p> | <p>→ Veranstaltungen vor Ort in Unterpunkt 3 ergänzt</p> | <p>Kosten und Nutzen. Das bedeutet, dass die Stadt bei den Beteiligungsprozessen berücksichtigt, welche Tragweite ein Projekt hat. Für große und komplexe oder konfliktträchtige Projekte entwickelt sie aufwändigere Verfahren als für kleine überschaubare.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Stadt Friedrichshafen strebt eine hohe Qualität der Beteiligungsprozesse an. Je nach Umfang und Art der Beteiligung setzt die Stadt hierbei auf eigenes Wissen und Erfahrung oder holt sich externe Unterstützung. Bei der Durchführung sorgt die Stadt für die nötigen personellen und finanziellen Ressourcen. ▪ Die Stadt Friedrichshafen setzt auf eine individuelle und gezielte Ansprache, um das Interesse bei den Zielgruppen zu wecken. Sie nutzt verschiedene Kommunikationswege und führt Veranstaltungen nach Möglichkeit vor Ort durch. ▪ Die Stadt Friedrichshafen sorgt für die Transparenz der Verfahren. Sie macht deutlich, wie sie mit den Ergebnissen der Beteiligung umgehen wird und wer nach entsprechender Abwägung entscheidet. Sie gibt auch eine Rückmeldung, welche Anregungen nicht eingeflossen sind und begründet dies. |

| Entwurf „Leitlinien für die Bürgerbeteiligung in Friedrichshafen“ | | | | |
|--|---|-------------|--|--|
| Entwurf Leitlinien vor öffentlichem Workshop | Geclusterte Hinweise und Anregungen aus öffentlichem Workshop | aufgreifen? | Erläuterung: Wie ist der Hinweis eingeflossen | Überarbeiteter Entwurf Leitlinien |
| 3. Beteiligung für alle: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterschiedliche Methoden und an verschiedene Zielgruppen angepasste Beteiligungsangebote ▪ Passende Rahmenbedingungen sicherstellen, damit allen angesprochenen Zielgruppen Teilnahme möglich (zum Beispiel für Kinderbeteiligung) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Konkretisierung: Methoden | (✓) | → siehe Anhang 2 und 3 | 3. Beteiligung für alle: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Stadt Friedrichshafen bindet betroffene Zielgruppen in die Beteiligungsprozesse ein. Wenn es Interessenvertretungen für einzelne Zielgruppen gibt (zum Beispiel Jugendparlament), spricht die Stadt diese gezielt an. ▪ Die Stadt Friedrichshafen setzt auf Methoden, die für die entsprechenden Zielgruppen der Beteiligung passen. Sie prüft außerdem immer, ob eine flankierende Online-Beteiligung sinnvoll und möglich ist. ▪ Die Stadt Friedrichshafen stellt die erforderlichen Rahmenbedingungen sicher, damit alle angesprochenen Zielgruppen die Beteiligungsangebote nutzen können (zum Beispiel Zugänglichkeit von Räumen, Beginn und Ende von Veranstaltungen, Betreuung von Kindern, Sprache). |
| | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Weitere Beispiele Zielgruppen: <ul style="list-style-type: none"> – Schulen/Schülerinnen und Schüler – Senioren/Seniorinnen – Jugendparlament | ✓ | → Einzelne Beispiele ergänzt (Unterpunkt 1) | |
| | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beispiele Beteiligungsangebote <ul style="list-style-type: none"> – Online-Medien nutzen – Bürgerentscheide – Bedürfnis-Umfragen | ✓ | → Online-Beteiligung ergänzt (Unterpunkt 2) → „Bürgerentscheide“ und „Bedürfnis-Umfragen“: Bezug Anhang 2 | |
| | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gezielte Mobilisierung verschiedener Zielgruppen | ✓ | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Siehe Leitlinie 2 Unterpunkt 3 ▪ Bezug Anhang 4: Informationsmedien | |
| | Allgemeine Hinweise <ul style="list-style-type: none"> ▪ Betroffene Zielgruppen immer mit einbinden ▪ Nicht nur Betroffenheitsbeteiligung ▪ Beteiligung auf verschiedenen Ebenen ▪ Funktionale Analyse und Synthese der Bürgeranforderungen | ✓ -- | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Betroffene Zielgruppen: ergänzt (Unterpunkt 1) ▪ Weitere Punkte in Anhang 1 dokumentiert | |
| 4. Beteiligung in angemessenem Rahmen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ressourcen und Verhältnis von Kosten und Nutzen beachten | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung durch externe Moderation und Fortbildung der Mitarbeiter der Stadt | ✓ | <ul style="list-style-type: none"> ▪ in Leitlinie 2 ergänzt (Unterpunkt 2) | → gesamter Punkt bei „2. Beteiligung mit Konzept und klarer Perspektive“ integriert, als 2. Unterpunkt (siehe oben) |
| | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ansprechpartner <ul style="list-style-type: none"> – Konkreten Ansprechpartner der Verwaltung bei Bürgeranliegen – Ansprechperson für Initiativen- | -- | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ansprechpartner(in) gibt es mit der Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement der Stadt Friedrichshafen. (in Kap. III Einbettung: Anknüpfungs- | |

| Entwurf „Leitlinien für die Bürgerbeteiligung in Friedrichshafen“ | | | | |
|--|---|-------------|---|--|
| Entwurf Leitlinien vor öffentlichem Workshop | Geclusterte Hinweise und Anregungen aus öffentlichem Workshop | aufgreifen? | Erläuterung: Wie ist der Hinweis eingeflossen | Überarbeiteter Entwurf Leitlinien |
| | büro der Universität | | punkte in Friedrichshafen beschrieben) | |
| | Allgemeine Hinweise: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausmaß der Betroffenen ▪ Auswirkung auf Betroffene | -- | <ul style="list-style-type: none"> ▪ in Anhang 1 dokumentiert | |
| 5. Beteiligung als Lernprozess für alle: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beteiligungsverfahren auswerten und weiterentwickeln (zum Beispiel im Zuge der ISEK-Evaluierung) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Evaluation transparent machen <ul style="list-style-type: none"> – Evaluationsbericht erstellen und veröffentlichen | ✓ | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Im Unterpunkt 1 ergänzt | 4. Beteiligung als Lernprozess für alle: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Stadt Friedrichshafen wertet Beteiligungsverfahren regelmäßig aus, um daraus für zukünftige Verfahren zu lernen und sie kontinuierlich weiterzuentwickeln. Hierfür nutzt sie zum Beispiel die geplante ISEK-Evaluierung. Die Ergebnisse der Auswertung macht die Stadt der Öffentlichkeit zugänglich. |
| | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Engagement für Beteiligung anerkennen (z.B. Gala-Abend für Engagement im öffentlichen Bereich) | ✓ | <ul style="list-style-type: none"> ▪ In Präambel ergänzt („Verständnis: Engagement als Gewinn für die Stadt“) ▪ Vorschlag Gala-Abend im Anhang 1 dokumentiert | |
| 6. Möglichkeit, Beteiligungswünsche von verschiedenen Seiten geltend zu machen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Klare Eckpunkte und Kriterien dafür benennen, Vorgehen beschreiben (Beispiel Heidelberg: Anregung von Seiten der Bürgerinnen und Bürger, wenn Unterschriften von 1.000 Wahlberechtigten vorliegen) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Offenheit: Alle Bürgerinnen und Bürger sollen die Möglichkeit haben, Beteiligung initiieren können | ✓ | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Leitlinie konkretisiert | 5. Anstoß für Beteiligung Beteiligung in Friedrichshafen können der Gemeinderat, der Oberbürgermeister, die Verwaltung und die Bürgerinnen und Bürger anregen. |
| | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Transparentere Kriterien, um das Vorgehen zu beschreiben | (✓) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Siehe oben | |
| | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunizieren, was nicht Beteiligung ist | (✓) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ In Präambel beschrieben, wofür Leitlinien gelten | |
| | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Geringere Unterschriftenzahl als Heidelberg | ✓ | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Leitlinie überarbeitet, nun geringere Zahl | |
| Weitere allgemeine Hinweise/Übergreifendes | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Konkrete Beschreibung, für welche Zwecke die Leitlinien Anwendung finden ▪ Verständlich erklären, für welche Anwendungsfälle die Leitlinien sind | ✓ | <ul style="list-style-type: none"> ▪ In Präambel beschrieben, wofür Leitlinien gelten | |

| Entwurf „Spielregeln für den Umgang miteinander“ | | | | |
|--|---|-------------|---|---|
| Vorheriger Entwurf Spielregeln | Geclusterte Hinweise und Anregungen | aufgreifen? | Begründung/Ergänzung | Überarbeiteter Entwurf Spielregel |
| 1. Qualität der Diskussion sicherstellen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Diskussion auf die Sache bezogen, keine persönlichen Angriffe ▪ Bereitschaft zum gegenseitigen Zuhören ✓ | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fair, respektvoll und ehrlich | ✓ | → Hinweis als 2. Unterpunkt ergänzt | <p>Wir wollen eine hohe Qualität der Diskussion sicherstellen. Das bedeutet, dass wir</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ uns bei Diskussionen auf das konkrete Projekt beziehen und keine persönlichen Angriffe erfolgen. ▪ fair, respektvoll und ehrlich miteinander umgehen. ▪ bereit sind, uns gegenseitig zuzuhören und uns in andere Positionen hinein-zudenken. |
| | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Klare Kommunikationsformen und -regeln festlegen | (✓) | → Die Spielregeln legen klare Regeln fest | |
| | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lösungsorientiert <ul style="list-style-type: none"> – Versuch, sich in konträre Positionen hineinzudenken – Die eigene Position in der Gesellschaft auf einer Ebene sehen | ✓ | → als 3. Unterpunkt ergänzt | |
| | <p>Allgemeine Hinweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Keine Suggestivfragen (von Spielregel 2) ▪ Diskussion an konkreten Themen ▪ Nicht alle Probleme lösen wollen | -- ✓ | → Hinweis zu konkreten Themen als Unterpunkt 1 ergänzt | |
| 2. Kompromisse akzeptieren <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ergebnisse der Beteiligung anerkennen, auch wenn sich eigene Position nicht durchsetzt ✓ | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinwohlorientiert und kompromiss- und kooperationsbereit ▪ Bereitschaft, eigene Position zu überdenken | ✓ | <p>→ Gemeinwohl: als 1. Unterpunkt ergänzt</p> <p>→ Eigene Position überdenken: als 2. Unterpunkt ergänzt</p> | <p>Wir akzeptieren nötige Kompromisse. Das bedeutet, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ eine gemeinwohlorientierte Sichtweise im Vordergrund steht. ▪ wir bereit sind, eigene Positionen zu überdenken. ▪ wir Ergebnisse der Beteiligung anerkennen, auch wenn sich unsere eigene Position nicht durchsetzt. |
| | <p>Allgemeine Hinweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sicherstellen der Rückmeldung an Politik und Verwaltung. Wohin? Wie? ▪ Bei Online-Beteiligung: anonyme Aussagen nicht berücksichtigen | -- | <p>→ Rückmeldung: Bezug Leitlinie 2</p> <p>→ Hinweis zu Online-Beteiligung in Anhang 1 dokumentiert</p> | |
| Weitere allgemeine Hinweise | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Auch ältere Leserbriefe (2017) wieder lesen! ▪ Auch nach Beispielen in anderen | (✓) | → Hinweise in Anhang 1 dokumentiert | |

| Entwurf „Spielregeln für den Umgang miteinander“ | | | | |
|--|---|-------------|----------------------|-----------------------------------|
| Vorheriger Entwurf Spielregeln | Geclusterte Hinweise und Anregungen | aufgreifen? | Begründung/Ergänzung | Überarbeiteter Entwurf Spielregel |
| | Städten sehen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wo sind die Bürger? „They don't need to know?“ ▪ Keine pauschalen Störfeuer! | | | |

| Leitlinien für die Bürgerbeteiligung in Friedrichshafen | | | |
|--|-------------|--|--|
| Was fehlt noch? | aufgreifen? | Begründung/Ergänzung | Stellungnahme der Verwaltung |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorauswahl Konzepte durch Jury/Gemeinderat | -- | <ul style="list-style-type: none"> ▪ nicht aufgenommen, da Bürgerbeteiligungsverfahren sowieso grundsätzlich vom Gemeinderat beschlossen werden und laufende Projekte in der Vorhabenliste aufgeführt werden können und mit einer gewissen Unterschriftenzahl auch die Bürgerinnen und Bürger eine Beteiligung anregen können | |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgerentscheide zu möglichen Konzepten | (✓) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ siehe Anhang 2 | |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bei Planungswettbewerben die Jury 50 % je weiblich und männlich ▪ Bei Planungswettbewerben in die Jury mind. ¼ unter 40-Jährige | (✓) | | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Das greifen wir auf, nicht als Quote sondern als Selbstverständnis, mit einem Spielraum in die eine oder in die andere Richtung. ▪ Hier geht es vermutlich um die Frage, wer maßgeblich die Zukunft gestaltet? Diejenigen, die die Umsetzung noch erleben und damit leben müssen, sollten dabei sein. Deshalb greifen wir diesen Hinweis auf, z.B. bei einer Jurygröße von 10 bis 12 nach Möglichkeit zwei bis drei Jurymitglieder 40 minus dabei zu haben. |

| Leitlinien für die Bürgerbeteiligung in Friedrichshafen | | | |
|---|-------------|---|--|
| Was fehlt noch? | aufgreifen? | Begründung/Ergänzung | Stellungnahme der Verwaltung |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bevor Wettbewerbe ausgelobt werden, mit Bürgern abklären, was zu erhalten und was abubrechen ist. | (✓) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bezug Leitlinie 1: Frühzeitige, transparente Beteiligung | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gestaltungsbeirat. |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Geführte Entscheidungshilfe, wann Bürgerliches Gesetzbuch, Verordnung. oder Richtlinie greift | (✓) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ siehe Präambel: Geltungsbereich der Leitlinien | |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bitte mit „Zufallsbürgern“ arbeiten, es sollten nicht immer die gleichen Leute die Stadt gestalten (nicht auf laute Minderheit hören) | (✓) | | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Methode „Zufallsbürger“ ist in Vorbereitung. |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Diskriminierung vermeiden | (✓) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bezug Spielregeln („Diskussion auf die Sache bezogen, keine persönlichen Angriffe“ und „Fair, respektvoll und ehrlich miteinander umgehen“) | |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Leitlinien verständlich formulieren | (✓) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Allgemeiner Hinweis | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Nach Beschluss wird eine Broschüre über die Leitlinien erarbeitet, ein Flyer in „Leichter Sprache“ wird nach Möglichkeit ergänzt |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bessere Akzeptanz Bürger – Stadtverwaltung, Stadtverwaltung – Bürger | (✓) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ siehe Vorwort und Präambel | |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Was ist mir meine Stadt wert. Was sind der Stadtverwaltung die Bürger wert? | (✓) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ siehe Vorwort und Präambel | |
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zielkonflikte klar darstellen (fördert Akzeptanz) | ✓ | <ul style="list-style-type: none"> ▪ siehe Leitlinie 1: Frühzeitige, transparente Beteiligung (Unterpunkt 2) | |

Anhang 1 Weitere Hinweise aus dem Beteiligungsprozess zu den Leitlinien

| Weitere Hinweise aus dem Beteiligungsprozess zu den Leitlinien Folgende weitere Hinweise und Anregungen für die Bürgerbeteiligung in Friedrichshafen haben Teilnehmende im öffentlichen Workshop formuliert. Alle anderen Beiträge des Workshops sind in die Spielregeln oder in die Leitlinien selbst eingeflossen. | Stellungnahme der Stadtverwaltung |
|--|---|
| Stadt-Labor als dauerhafte Bürgerbeteiligungsadresse | Die Breite an Beteiligungsmöglichkeiten und -orten soll verschiedene (!) Zielgruppen ansprechen. Damit sich unterschiedliche Bürger/innen einbringen, soll auch mit der Methodik des „Zufallsbürgers“ gearbeitet werden. |
| Bei Online-Beteiligung: anonyme Aussagen nicht berücksichtigen | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bei offenen Ideensammlungen, bei denen die Beiträge frei formuliert werden können, ist die Registrierung mit Name und E-Mail-Adresse Pflicht, für inhaltliche Rückfragen und ggf. für den Hinweis, dass der Beitrag nicht den Nutzungsbedingungen entspricht (z.B. Wortwahl und Tonfall). ▪ Bei offenen Online-Befragungen arbeiten wir mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten zur Auswahl und zum Ankreuzen. Im Sinne von Niederschwelligkeit werden hier keine persönl. Angaben verlangt. ▪ Bei repräsentativen Umfragen bekommen die angeschriebenen Bürger/innen einen Code als Zugang zur Befragung, aber ohne dass über den Code Rückschlüsse auf die Person gezogen werden kann. |
| Engagement für Beteiligung anerkennen (zum Beispiel Gala-Abend für Engagement im öffentlichen Bereich) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wird im Rahmen der Anerkennungskultur für Engagement bereits umgesetzt. |
| Nicht nur Betroffenheitsbeteiligung | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Damit sich unterschiedliche Bürger/innen einbringen, soll auch mit der Methodik des „Zufallsbürgers“ gearbeitet werden. ▪ Begleitende Rahmenbedingungen sollen auch denjenigen eine Mitwirkung ermöglichen, die aus zeitlichen oder gesundheitlichen Gründen an Workshops nicht teilnehmen können (kranke Menschen, Alleinerziehende u.w.). Diese Rahmenbedingungen beinhalten zum Beispiel Online-Bausteine, also die Beteiligung von zuhause, mit ausreichender Laufzeit innerhalb eines Verfahrens. ▪ Angestrebt werden die Aktivierung der „stillen“ Mehrheit in der Bevölkerung und die Vermeidung, dass ggf. Meinungen einer „lauten“ Minderheit dominieren. Neben der Aktivierung soll eine Rückkoppelung der Beteiligungsergebnisse mit der breiten Öffentlichkeit stattfinden. |
| Beteiligung auf verschiedenen Ebenen | Darunter verstehen wir nicht nur die Vielfältigkeit der Beteiligungsmethoden und das Einbeziehen verschiedener Zielgruppen aus allen Lebenslagen. Unter „verschiedenen Ebenen“ verstehen wir hier, dass es vom kleinen Spielplatzgerät bis zum Bebauungsplan Beteiligungsmöglichkeiten geben soll. |
| Funktionale Analyse und Synthese der Bürgeranforderungen | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Auswerten und Zusammenführen der Eingaben der Bürger/innen – sowohl online als auch bei Präsenzveranstaltungen und Workshops – ist bereits Bestandteil aller Bürgerbeteiligungsverfahren. ▪ Wo fachlich notwendig, werden hierfür externe Fachleute und Prozessbegleiter beauftragt. |

Leitlinien Bürgerbeteiligung Stadt Friedrichshafen: Hinweise Workshop und Einarbeitung

| | |
|---------------------------|---|
| | <ul style="list-style-type: none">▪ Ausgeschlossen werden Bürgeranforderungen immer nur dann, wenn sie nicht den gesetzlichen Vorgabe, dem Gemeinwohl oder einem Gemeinderatsbeschluss entsprechen. |
| Ausmaß der Betroffenen | <ul style="list-style-type: none">▪ Die Abwägung wie viele von einer Maßnahme betroffen sind, gehört sicherlich immer zum Prozess der Abwägung, auch wenn das Ergebnis der Abwägung subjektiv anders gewertet werden kann – z.B. Schaffung von Wohnraum versus unverbauter Nachbarschaft. |
| Auswirkung auf Betroffene | <ul style="list-style-type: none">▪ Das Abwägen verschiedener Interessenslagen und die Bewertung der Auswirkung liegt im Ermessen des Gemeinderates – ggf. nach fachlicher Ausarbeitung. |

Anhang 2 Formen und Verfahren der Bürgerbeteiligung – Beispiele

| Bezeichnung | Eckpunkte | Anwendung | zu beachten |
|------------------------------|--|--|--|
| Aktivierende Befragung | <ul style="list-style-type: none"> → spezifische Form der Befragung: Offenes, aktivierendes Gespräch zur Erfassung der Sichtweise, Interessen und Bedürfnisse der/des Befragten → Ziel: Denk- und Handlungsmöglichkeiten erörtern und eigene Aktivitäten der Befragten anregen | <ul style="list-style-type: none"> → als Einstieg in ein Projekt → um grundlegende Informationen und Einschätzungen zu Planungs- und Entwicklungsvorhaben zu bekommen und um gleichzeitig Befragte zu motivieren, sich an dem Prozess zu beteiligen | <ul style="list-style-type: none"> → Gespräch sollte sich stark an den Interessen und Lebenslagen der Befragten orientieren → nicht zu nutzen, wenn das Ziel schon feststeht und man Menschen zu einer bestimmten Handlung bewegen möchte → Folgeaktivitäten zwingend nötig |
| Anwaltsplanung | <ul style="list-style-type: none"> → Beratung und Unterstützung von artikulati-onsschwachen und sozial benachteiligten Akteursgruppen bei der Wahrnehmung ihrer Interessen durch Fachkräfte („Bürgeranwälte“) | <ul style="list-style-type: none"> → bei komplexen Planungsverfahren oder konflikthaf-ten Projekten → wenn Interessen benachteiligter Akteursgruppen stärker zur Geltung kommen sollen → um Planungsprozesse verständlicher und transpa-renter zu machen | <ul style="list-style-type: none"> → Anwaltsplanung muss unabhängig sein und gleich-zeitig mit allen Beteiligten verhandeln können → nach Möglichkeit keine einseitigen finanziellen Abhängigkeiten |
| Arbeits-gruppe/ Arbeitskreis | <ul style="list-style-type: none"> → Gremium aus einer überschaubaren Anzahl an Personen, die gemeinsam an inhaltlich klar definierten und abgegrenzten Inhalten und Fragestellungen arbeiten → Zusammenarbeit oft langfristig ausgelegt | <ul style="list-style-type: none"> → für eine intensive Auseinandersetzung mit einzel-nen Themen in komplexen Projekten und Planungs-vorhaben → Meinungsbildung und Positionsbestimmung, Lern-prozesse, konkrete Projektausarbeitung | <ul style="list-style-type: none"> → Ergebnisse rechtzeitig und wirkungsvoll in laufende Planungen einspeisen → Ergebnisse kontinuierlich mit Entscheidungsgremi-en rückkoppeln |
| Bürger-befragung | <ul style="list-style-type: none"> → unverbindliche Befragung von Bürgerinnen und Bürgern zu einem bestimmten Vorhaben. Möglich als schriftliche/Online-Befragung o-der mündliche Befragung | <ul style="list-style-type: none"> → um viele und detaillierte Informationen bzw. Ein-schätzungen zu erfahren → um möglichst repräsentative Meinungsbilder zu erhalten → als Entscheidungshilfe für politische Gremien | <ul style="list-style-type: none"> → Ergebnis rechtlich nicht bindend → sollte nach Möglichkeit durch Veranstaltungen und andere Methoden der Information vorbereitet werden → Rücklaufquoten bei schriftlichen Befragungen oft nicht mehr als 10-20% |
| Bürger-gutachten | <ul style="list-style-type: none"> → Gruppe von etwa 25 nach einem Zufallsver-fahren ausgewählten Bürgerinnen und Bür-gern, die für etwa eine Woche von ihren ar-beitsalltäglichen Verpflichtungen freigestellt werden, um in Kleingruppen Lösungsvorschlä- | <ul style="list-style-type: none"> → um Bürgerinnen und Bürger an der Entwicklung von Lösungen und der Entscheidungsfindung bei kom-plexen Fragestellungen und Projekten zu beteiligen → Alltagswissen der Bürgerinnen und Bürger mit Wis-sen von Fachleuten zusammenbringen | <ul style="list-style-type: none"> → Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung mit hohem Aufwand verbunden → für größere Projekte mit einer Dauer von etwa einem Jahr zu rechnen → Ziele und Umgang mit Ergebnissen muss von Beginn |

Leitlinien Bürgerbeteiligung Stadt Friedrichshafen: Hinweise Workshop und Einarbeitung

| Bezeichnung | Eckpunkte | Anwendung | zu beachten |
|-----------------|---|--|---|
| | <p>ge für ein vorgegebenes Planungsproblem zu erarbeiten</p> <p>→ Gruppe wird von prozessbegleitenden Fachleuten unterstützt</p> <p>→ Ergebnisse ihrer Beratungen werden in einem sogenannten Bürgergutachten zusammengefasst</p> <p>→ Methode auch bekannt als ‚Planungszelle‘, entwickelt von Peter C. Dienel</p> | <p>→ für zahlreiche Themen und Fragestellungen geeignet</p> | <p>an klar sein</p> <p>→ Kreis der Teilnehmenden ‚exklusiv‘, deshalb ergänzende offene Angebote zu empfehlen</p> |
| Bürgerpanel | <p>→ regelmäßig stattfindende, repräsentativen Befragung von 500 bis 1.000 Bürgerinnen und Bürgern, die sich einverstanden erklärt haben, über einen Zeitraum von drei bis vier Jahren regelmäßig an Befragungen zu kommunalen Themen teilzunehmen</p> | <p>→ um breite Bevölkerungsteile einzubeziehen</p> <p>→ um herkömmliche Beteiligungsformen zu ergänzen und diese gleichzeitig zu unterstützen (über Teilnahme am Panel bei bisher passiven Bürgerinnen und Bürgern Interesse an traditionellen Beteiligungsformen wecken)</p> <p>→ gewählten demokratischen Interessenvertretungen und Verwaltung die Wünsche und Einschätzungen der Bürgerinnen und Bürger transparent machen</p> | <p>→ geeignet für Themen und Fragestellungen mit lokalem Bezug</p> <p>→ flankierende Öffentlichkeitsarbeit nötig, um Panel bekannt zu machen</p> <p>→ Rückmeldung zum Umgang mit Ergebnissen an die Teilnehmenden erforderlich (wie bei anderen Methoden auch)</p> |
| E-Partizipation | <p>→ Information und Partizipation über das Internet, Formen zum Beispiel Onlineformulare und -fragebögen, Voting-Verfahren, Chats, Online-Foren und spezifische Online-Beteiligungsangebote</p> | <p>→ insbesondere als Ergänzung der ‚face-to-Face‘-Beteiligung geeignet</p> <p>→ um möglichst große Transparenz herzustellen und Informationen breit zugänglich zu machen</p> | <p>→ für komplexe Fragestellungen und Online-Foren Moderation erforderlich</p> <p>→ nach wie vor Einschränkungen beim Zugang (technisch, selbstverständlicher Umgang mit dem Medium)</p> |
| Mediation | <p>→ freiwilliges, ergebnisoffenes Verfahren der Konfliktlösung</p> <p>→ Vermittlung durch neutrale/n Mediator/in</p> <p>→ Ziele: Problemlösung „selbst“ erarbeiten, möglichst Vereinbarungen treffen</p> | <p>→ für konflikthafte Fragestellungen und bei streitenden Interessengruppen</p> <p>→ kann Blockaden auflösen und einvernehmliche Lösungen vorbereiten</p> | <p>→ setzt Kompromissbereitschaft voraus, Beteiligte müssen bereit für Aushandlungsprozesse sein</p> <p>→ neutrale Dritte müssen Mediation übernehmen und dafür besondere Fähigkeiten mitbringen (neutral, standfest, fähig zur Überzeugung, je nach Thema fachliche Qualifikation)</p> |

Leitlinien Bürgerbeteiligung Stadt Friedrichshafen: Hinweise Workshop und Einarbeitung

| Bezeichnung | Eckpunkte | Anwendung | zu beachten |
|-----------------------|---|--|--|
| Open Space | <ul style="list-style-type: none"> → offenes (Groß-)Gruppenverfahren → Beteiligte versammeln sich zu einem vorgegebenen Leitthema, legen Arbeitsschritte und -inhalte aber selbst fest → Arbeit in Kleingruppen mit wechselnder Zusammensetzung | <ul style="list-style-type: none"> → wenn schnell und kreativ Ansätze für Veränderungsprozesse entwickelt werden sollen → wenn mit überschaubarem finanziellen und personellen Einsatz viele Ideen entstehen sollen → geeignet als Auftakt für Veränderungsprozesse, Strategien und thematisch breit angelegte Konzepte → grundsätzlich für unterschiedlichste Gruppengrößen geeignet (5-1.000 Personen) | <ul style="list-style-type: none"> → genügend Zeit einplanen, um kreative Arbeitsatmosphäre und Selbstorganisation sicherzustellen (mindestens ein Tag) → einzelne Arbeitseinheiten auf max. 90 Minuten begrenzen, um genug Gelegenheit für Pausengespräche und neue Gruppenbildungen zu gewährleisten → für Ergebnisdokumentation sind die Beteiligten selbst zuständig |
| Perspektivenwerkstatt | <ul style="list-style-type: none"> → Großgruppenverfahren (oft mehrere 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer) → Fachpersonal und Betroffene arbeiten intensiv in einem multidisziplinären Team zusammen und werden von Moderatorinnen und Moderatoren begleitet und unterstützt → Anwendung von konstruktiven, aktivierenden und offenen Arbeitsformen, um gemeinsam Lösungsideen zu entwickeln → Ergebnisse werden visualisiert, vom Planungsteam ausgewertet und in Form eines Zielkatalogs veröffentlicht | <ul style="list-style-type: none"> → um umsetzbare Lösungen für (stadt-)planerische Fragestellungen zu erarbeiten → bei klaren räumlichen Bezügen, zum Beispiel für die Klärung von Standortfragen, Siedlungsentwicklung, Konversion, konkrete Objektplanung, Verkehrsprojekte oder generell Stadtentwicklung | <ul style="list-style-type: none"> → Dauer von einem (verlängerten) Wochenende erforderlich → alle lokalen Akteursgruppen einzubeziehen, um Ergebnisse zu legitimieren → hohe Anforderungen an Moderatoren und weitere Fachleute in Bezug auf Zeitmanagement und Visualisierung |
| Planning for Real | <ul style="list-style-type: none"> → Planungsmethode, in der die Bewohnerinnen und Bewohner eines Stadtteils aktiv in die Entwicklung des Stadtteils einbezogen werden → Mittelpunkt ist ein dreidimensionales Modell des zu behandelnden Gebiets, welches die Menschen der Nachbarschaft selbst erstellen, intensiv daran arbeiten und Veränderungswünsche einbauen → am Ende entsteht ein Aktionsplan mit Zeitprioritäten und Verantwortlichkeiten | <ul style="list-style-type: none"> → für die Arbeit auf Ebene von Quartieren oder Stadtvierteln → um Selbsthilfe und Initiative in Nachbarschaften anzuregen → um die Zusammenarbeit ortsansässiger Akteure zu fördern | <ul style="list-style-type: none"> → Größe und Grenzen der Quartiere sorgfältig auszuwählen, damit sich die Akteure mit dem Gebiet identifizieren können → genügend Zeit für die Arbeit der Bewohnerinnen und Bewohner einzuplanen, Fachleute erst später hinzuziehen (Rolle vor allem Beratung und keine Belehrung) → möglichst schnell Erfolge sichtbar machen und kleine Umsetzungsschritte anstoßen, um Nutzen des Engagements zu verdeutlichen |

Leitlinien Bürgerbeteiligung Stadt Friedrichshafen: Hinweise Workshop und Einarbeitung

| Bezeichnung | Eckpunkte | Anwendung | zu beachten |
|------------------------|--|---|--|
| Runder Tisch | <ul style="list-style-type: none"> → Verfahren für konflikträchtige Themen → Teilnahme von Vertreterinnen und Vertretern ausgewählter Interessensgruppen, alle mit gleichen Rechten und Pflichten im Verfahren → Anleitung und Begleitung durch externe, neutrale Moderation → Ziel: konsensfähige Lösungen formulieren | <ul style="list-style-type: none"> → vielfältig einsetzbar → oft bei umweltpolitischen Fragestellungen oder gesellschaftspolitischen Themen | <ul style="list-style-type: none"> → fester Kreis an Teilnehmenden nötig, um Kontinuität sicherzustellen → Mitglieder sind im Verfahren gleichberechtigt und sollten in ihren Organisationen genügend ‚Gewicht‘ haben, damit die Ergebnisse von außen mitgetragen werden → Ergebnisse haben empfehlenden Charakter, Runder Tisch hat keine Entscheidungsgewalt → Verzahnung mit politischen Entscheidungsgremien nötig |
| Workshop/ Werkstatt | <ul style="list-style-type: none"> → zeitlich begrenzte Verfahren → begrenzte Teilnehmerzahl → kooperativer Charakter (gleichberechtigte Akteure) → können stark variieren in Bezug auf Themenstellung, Teilnehmerkreis, Methoden, Zeitrahmen und Zeitpunkt im Verfahren | <ul style="list-style-type: none"> → um konkrete Fragestellungen mit allen Beteiligten gemeinsam zu erörtern und Lösungen zu entwickeln | <ul style="list-style-type: none"> → für kreative und freie Arbeit möglichst außerhalb der beteiligten Organisationen veranstalten → zu Beginn Informationen einspeisen, um gemeinsame Arbeitsgrundlage zu gewährleisten → strukturierte Abläufe mit klarer Zeitplanung nötig, um konkrete Ergebnisse zu erzielen |
| World Café | <ul style="list-style-type: none"> → in mehreren Gesprächsrunden nacheinander tauschen sich die Teilnehmenden zu einem Thema aus und tragen ihr Wissen zusammen → ein/e Gastgeber/in informiert die neu hinzukommenden Teilnehmenden am Tisch über den bisherigen Sachstand → Tische mit beschreibbaren „Papiertischdecken“ für Notizen und um Themen zu visualisieren → Ziel: Dialog fördern, um sogenannte „kollektive Intelligenz“ zu entfalten | <ul style="list-style-type: none"> → für große Gruppen (mehr als zwölf Personen bis zu mehreren Hundert) → für den Austausch von Wissen und zur Entwicklung neuer Ideen und Lösungen, den genaueren Blick auf Herausforderungen und zum Entwickeln von Handlungsansätzen → um Akteure zu vernetzen | <ul style="list-style-type: none"> → anregende, nicht zu formale Arbeitsumgebung und genügend Platz wichtig → Fragestellungen gut vorzubereiten, damit Methode funktioniert und es zu kreativem Austausch kommt → Teilnehmende müssen sich auf Diskussion auf Augenhöhe einlassen → besondere Anforderungen an Ergebnissicherung, da viele ‚Ergebnisblätter‘ aus den Tischrunden |
| Zielgruppenbeteiligung | <ul style="list-style-type: none"> → gruppenspezifische Beteiligungs- bzw. Kommunikationsangebote, um bestimmte (oft artikulationsschwache) Bevölkerungsgruppen aktiv in Planungsprozesse einzubeziehen | <ul style="list-style-type: none"> → um bei Planungen und Projekten bestimmte Bevölkerungsgruppen gezielt anzusprechen → um die Sichtweisen aller Betroffenen einzubeziehen → um besondere Belange einzelner Zielgruppen deut- | <ul style="list-style-type: none"> → Angebote möglichst niedrigschwellig für die betreffenden Zielgruppen organisieren und individuell auf sie abstellen (Zeiten, Methoden, Sprache, Ausstattung, Zugänglichkeit etc.) |

Leitlinien Bürgerbeteiligung Stadt Friedrichshafen: Hinweise Workshop und Einarbeitung

| Bezeichnung | Eckpunkte | Anwendung | zu beachten |
|-------------------|--|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> → Methoden und Formate auf Zielgruppen zuzuschneiden, sehr breites Spektrum → direkte Ansprache | <ul style="list-style-type: none"> lich zu machen → um die Anforderungen einzelner Gruppen bei Beteiligungsangeboten besonders gut berücksichtigen zu können | |
| Zukunftskonferenz | <ul style="list-style-type: none"> → Großgruppenveranstaltung → Teilnehmende beleuchten Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, um daraus einen Maßnahmenplan für ein Zukunftsthema zu erarbeiten → Mögliche Ergebnisse: Leitbilder, aber auch konkrete Maßnahmen → Methoden können variieren | <ul style="list-style-type: none"> → für die Diskussion von wichtigen Zukunftsfragen und zukünftigen Entwicklungen in komplexen Themenbereichen → gut geeignet als Auftaktveranstaltung und zur Mobilisierung von Akteuren → um Gemeinschaftsgefühl zu erzeugen | <ul style="list-style-type: none"> → Wille zum Wandel bei Teilnehmenden und Entscheidungsträgern muss gewährleistet sein → alle relevanten Interessen bei Auswahl der Teilnehmenden zu berücksichtigen → Fokus auf der Zukunft, keine langwierige Aufarbeitung von früheren oder aktuellen Problemen; Ziel: größten gemeinsamen Nenner finden |
| Zukunftswerkstatt | <ul style="list-style-type: none"> → Methode für strukturierten Problemlösungsprozess mit kreativitätsfördernden Methoden und Visualisierungstechniken → Ziel: Zukunftsentwürfe erarbeiten → zunächst Utopien und Ideen entwickeln, die anschließend diskutiert und auf realisierbare Lösungen überprüft werden | <ul style="list-style-type: none"> → um viele kreative und breit gefächerte Ideen oder Lösungen zu entwickeln → Einsatzmöglichkeiten breit gefächert, vom konkreten Projekt zur Perspektiventwicklung für Initiativen und Organisationen | <ul style="list-style-type: none"> → genügend Zeit für kreative Arbeit einplanen, keinen Zeitdruck erzeugen (z.B. Blockveranstaltung an einem Wochenende) → zum Einstieg ausführliche Kennenlernphase erforderlich → Einhalten von Zeitplänen und Spielregeln bei gleichzeitiger Flexibilität bedeutet hohe Anforderung an die Moderation |

Anhang 3 Methoden und Techniken der Bürgerbeteiligung – Beispiele

| Bezeichnung | Eckpunkte |
|---------------------------------|--|
| Arbeit mit Bildern | <ul style="list-style-type: none"> → für anschaulichen Einstieg in ein Thema → verschiedene Varianten möglich, zum Beispiel Bilder auswählen (um persönliche Bezüge zu einem Thema zu erklären), Bilder vorgeben (um anhand von Fragen dazu ins Thema einzusteigen), Bilder bzw. Pläne kommentieren (zum Beispiel mit Klebepunkten, um Orte zu kennzeichnen und zu bewerten) |
| Blitzlicht | <ul style="list-style-type: none"> → Methode, um aktuelle Stimmung oder bestehende Meinungen offen zu legen → alle Anwesenden nehmen reihum mit einem oder zwei Sätzen zu einer bestimmten Frage Stellung, die Äußerungen sollen die persönliche Sicht wiedergeben → Beiträge werden nicht von anderen kommentiert |
| Brainstorming | <ul style="list-style-type: none"> → Ideen und Vorschlägen freien Lauf lassen, möglichst viele spontane Einfälle anregen → Teilnehmende rufen ihre Ideen der Moderation zu, die sie in beliebiger Folge an einer Stellwand o.ä. notiert → keine Rückfragen, Kritik oder Kommentare in dieser Phase |
| Fish Bowl | <ul style="list-style-type: none"> → auch ‚Innen-Außenkreis-Methode‘ → kleine Gruppe diskutiert im Innenkreis ein Thema, die übrigen Teilnehmenden im Außenkreis beobachten die Diskussion → Interessierte aus dem Außenkreis können sich in Diskussion einschalten, indem sie in Innenkreis Platz nehmen (mögliche Varianten: freier Stuhl für Personen aus Außenkreis oder jemand aus Innenkreis macht Platz) |
| Fokusgruppe | <ul style="list-style-type: none"> → Moderierte Gruppendiskussion mit bis zu zwölf Personen zu konkret definierter Zielsetzung → Ursprünglich aus der Marktforschung, Einsatz aber auch für Planungs- und Entwicklungsaufgaben möglich |
| Fotostreifzug | <ul style="list-style-type: none"> → Variante der Stadtteilbegehung, um Eindrücke und Bewertungen der unmittelbaren Lebenswelt zu veranschaulichen → oft mit Jugendlichen durchgeführt, aber auch für Erwachsene geeignet |
| Impulsreferat | <ul style="list-style-type: none"> → Wechsel von Referat und Diskussionsrunden → Erster Referatsteil: thematischer Einstieg und wesentliche Fakten, um zu erster kurzer Diskussionsrunde hinzuführen → Zweiter Referatsteil: Fortsetzung und bei Bedarf Eingehen auf Fragen aus der ersten Diskussionsrunde, im Anschluss weitere Diskussionsrunde → Ein bis zwei weitere Referatsteile und Diskussionen, dann Abschlussdiskussion |
| Meine Meinung | <ul style="list-style-type: none"> → Methode, um bei Vorträgen Überblick über das Meinungsbild von Kindern und Jugendlichen zu bekommen → Kinder und Jugendliche halten farbige Karten hoch und machen damit ihre Einschätzungen zum Gesagten deutlich |
| Metaplan-Technik („Zettelwand“) | <ul style="list-style-type: none"> → Oft wichtiger methodischer Bestandteil moderierter Veranstaltungen → Antworten auf Fragen oder Diskussionsergebnisse werden in wenigen Stichpunkten auf Moderationskarten festgehalten und an der Wand befestigt |

Leitlinien Bürgerbeteiligung Stadt Friedrichshafen: Hinweise Workshop und Einarbeitung

| Bezeichnung | Eckpunkte |
|----------------------------|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> → In der Regel schreiben Teilnehmende selbst (Vorteil: alle ‚kommen zu Wort‘), Variante: Moderation notiert die Beiträge auf Karten → Strukturieren der Karten durch Clustern zu bestimmten Oberthemen (im Anschluss an das Sammeln oder Oberthemen bereits vorgegeben) |
| Planspiel | <ul style="list-style-type: none"> → knüpft an Rollenspiel-Methode an → bildet eine reale Situation nach und soll den Beteiligten komplexe Zusammenhänge und Strukturen verdeutlichen → dient dazu, Problemlösungen am konkreten Beispiel durchzuspielen und soll damit Planungs- und Entscheidungsprozesse verständlich machen |
| Pro- und Contra-Diskussion | <ul style="list-style-type: none"> → dient dazu, Für- und Gegenargumente zu einem Thema zu erfassen und sich in gegensätzliche Positionen hineinzudenken → Aufteilung einer Gruppe in zwei Parteien, die jeweils entweder Pro- oder Contra-Argumente zu einem Thema sammeln → anschließende Diskussion: entweder abwechselnde Argumentation oder Bestimmung eines Sprechers/einer Sprecherin → nach der ersten Runde Tausch der Rollen → Variante: Fragetechnik für große Gruppen, Aufteilung der Gruppen entfällt, Moderation hält Ergebnisse stichwortartig auf Wandzeitung fest |
| Rollenspiel | <ul style="list-style-type: none"> → Teilnehmende nehmen verschiedene Rollen in einer bestimmten Situation ein und vertreten die damit verbundenen Standpunkte → kann dazu dienen, in ein Thema einzuführen, das Verhalten in bestimmten Situationen in einem Planungsprozess zu üben und soll Verständnis für andere Standpunkte erzeugen |
| Sachverständigenbefragung | <ul style="list-style-type: none"> → ermöglicht, sich intensiv mit einem Thema zu befassen, und bereitet eine qualifizierte Auseinandersetzung vor → geeignete Sachverständige einzubinden, die Rede und Antwort stehen → Kleingruppen von 5-6 Personen formulieren Fragen zum Thema vor, die sie im Plenum an die Sachverständigen richten → zum Schluss gemeinsames Zusammentragen der wichtigsten Ergebnisse |
| Sandwich-Methode | <ul style="list-style-type: none"> → vier Arbeitsschritte: → einleitende Gesprächsrunde (meistens in Arbeitsgruppen): 30 Min. Diskussion zu bestimmter Fragestellung, Ergebnisse schriftlich festhalten → Kurzreferat im Plenum, Vortrag des Themas → zweite Gesprächsrunde: ca. 15 Minuten, Vergleich der Inhalte des Vortrags mit denen der ersten Gesprächsrunde, weiterarbeiten am ersten Ergebnis, dieses wieder schriftlich festhalten → Plenumsdiskussion: ca. 30 min, Vorstellung der Ergebnisse |
| Szenariotechnik | <ul style="list-style-type: none"> → dient dazu, mögliche zukünftige Entwicklungen bei unterschiedlichen Rahmenbedingungen zu veranschaulichen (keine Prognosen) → soll mögliche Weichenstellungen verdeutlichen, die die zukünftige Entwicklung bestimmen werden → kann in Workshops oder Konferenzen angewendet werden, vor allem für mittelgroße Gruppen geeignet (etwa 25 bis 30 Teilnehmende) |
| 6-3-5-Methode | <ul style="list-style-type: none"> → Variante des Brainstormings → sechs Personen sammeln mehrmals drei Ideen in je fünf Minuten (je nach Gruppengröße auch abzuwandeln) → Bögen mit den Ideen werden jeweils weitergereicht und von den Nachbarn ergänzt, so dass am Ende bei vollständigem Ausfüllen 108 Ideen zu- |

Leitlinien Bürgerbeteiligung Stadt Friedrichshafen: Hinweise Workshop und Einarbeitung

| Bezeichnung | Eckpunkte |
|---------------------|--|
| | sammenkommen |
| Walt-Disney-Methode | <ul style="list-style-type: none">→ Kreativitäts-Methode als Rollenspiel→ eine oder mehrere Personen erörtern ein Problem aus drei Blickwinkeln: Träumer (subjektiv und begeistert), Realist (pragmatisch und praktisch) und Kritiker (kritisch und prüfend)→ hilft dabei, Themen oder Projekte aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten oder Visionen zu konkretisieren |

Quellen und Tipps zum Weiterlesen:

Bischoff, Ariane; Seller, Klaus; Sinning, Heidi (2005): Informieren Beteiligen Kooperieren. Kommunikation in Planungsprozessen. Eine Übersicht zu Formen, Verfahren, Methoden und Techniken., Neuauflage Dortmund: Dortmund Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur.

Stiftung Mitarbeit & ÖGUT (Hrsg.) (2018): Bürgerbeteiligung in der Praxis. Ein Methodenhandbuch. Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 52, Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn

<https://www.buergergesellschaft.de/mitentscheiden/methoden-verfahren/methoden-verfahren-von-a-bis-z/>

https://www.bw21.de/Bildung21_Aktuell/Managementwissen/Buerger_beteiligen/Seiten/Modelle,-Instrumente-und-Methoden-der-informellen-B%C3%BCrgerbeteiligung.aspx

Anhang 4 Informationsmedien

Hinweis: Die Verwaltung prüft individuell bei allen Beteiligungsangeboten, welche Medien/Wege für die jeweiligen Zielgruppen passen

- Pressemitteilung in Print- und Onlinemedien
- Lokalradio/Lokalfernsehen
- Social Media (Facebook, Instagram, YouTube)
- Newsletter der Stadtverwaltung
- Veranstaltungskalender der Stadt/Region
- Aushang
- Plakat
- Flyer/Ausleger
- Ausstellung
- Ansprache über Multiplikatoren und Interessenvertretungen (Beispiele: Schule → Schülerinnen und Schüler / Jugendparlament → junge Generation / Seniorenheim und Beirat für die Belange älterer Menschen → Senioren / Bürgerforen und Quartiersmanagement → Bewohner/innen der Stadtteile)